

WIENER DIÖZESAN BLATT

153. Jahrgang, Nr. 4,
April 2015

31. Weltgebetstag für Geistliche Berufe

Unter dem Motto „Leben in der Spur Jesu“ begeht die österreichische Kirche am 26. April 2015 den Weltgebetstag für geistliche Berufungen.

„Von Gott reden, die Botschaft von der Liebe Gottes und der Erlösung in Jesus Christus zu den Menschen bringen, ist Aufgabe eines jeden Getauften.“ (Papst Franziskus, in: Ansprache an die österr. Bischöfe, 30.01.2014). Einer der inhaltlichen Schwerpunkte liegt heuer auf dem „Jahr des geweihten Lebens“.

„Das Ordensleben als Prophetie der zukünftigen Welt ist berufen, in unserer Zeit ein Zeugnis zu geben für jene Gemeinschaft in Christus, die über jede Verschiedenheit hinausgeht und die aus konkreten Entscheidungen für Annahme und Dialog besteht.“ (Papst Franziskus, Homilie Basilika St. Paul vor den Mauern, Sonntag, 25. Januar 2015)

Das Evangelium entwirft – in besonderer Weise in der Bergpredigt – Wege für uns, in der Spur Jesu zu gehen. Als Orientierungshilfe, was dies für uns heute konkret bedeuten könnte, stellt uns Sr. Dr. Anneliese Herzig in Ihrem Buch „In der Spur Jesu. Leben nach den evangelischen Räten“ einige Wegweiser vor Augen.

Der Weltgebetstag lädt dazu ein, sich sowohl konkret mit dem jeweils persönlichen Ruf zur Nachfolge auseinander zu setzen, wie auch im Gebet für all jene einzutreten, die auf unterschiedlichen Wegen einer geistlichen Berufung im Dienst am Leib Christi folgen.

Unsere Zeit stellt uns vor Herausforderungen, von denen die Jünger des Zimmermannssohns Jesus von Nazareth, die Evangelisten, Paulus und die ersten Christen keine Ahnung hatten. Direkte Antworten geben die Schriften des Neuen Testaments meist nicht. Aber sie „raten“, nein, sie rufen auf zu einigen Haltungen, die auch im Blick auf unsere Zeit aktuell sind. Wie bei den „klassischen“ drei evangelischen Räten „Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit/Keuschheit“ gelten analog auch für solche „neuen“ evangelischen Räte einige Kriterien: Es geht darum, dem Evangelium Jesu Christi ein Gesicht – mein Gesicht – zu geben. Das Leben nach evangelischen Räten ist Antwort des Menschen auf eine zuvor empfangene Gabe Gottes. Dabei geht es nicht nur um das gelingende Leben eines Einzelnen, sondern um Haltungen und Verhaltensweisen, die das Reich Gottes ausdrücken und es in der Welt einpflanzen.

Gewaltlosigkeit

Angesichts anhaltender Gewalt in der Welt ist Gewaltlosigkeit ein Gebot der Stunde. Sie beginnt nicht erst in Konfliktsituationen, sondern im ganz normalen Alltag – etwa in der Art der Kommunikation, in der Achtung der Grenzen anderer, im Umgang mit Ablehnung und Unterschiedlichkeit. Gewaltlosigkeit gibt im Heute dem Jesus ein Gesicht, der die Spirale von Ablehnung und Gewalt durchbricht und nicht wie seine Jünger „Feuer vom Himmel fallen lassen“ will (Lk 9,51ff). Sie lässt den Jesus aufleuchten, der Gewaltausbruch nicht einfach hinnimmt, sondern denjenigen, der ihn geschlagen hat, in Ruhe mit den Motiven, die ihn dazu geführt haben, konfrontiert (Joh 18,22f). Solch gewaltfreies Miteinander zeichnet das Reich Gottes aus.

Vergebung

Der Aussage der Apostelgeschichte, dass die Gemeinde „ein Herz und eine Seele“ war (Apg 4,32), stehen viele Aufforderungen zur Vergebung gegenüber (1 Thess 5,15; Kol 3,13; Eph 4,32). Sie ist dadurch motiviert, dass wir alle der Vergebung bedürfen und Gott sie uns gewährt. Wir geben sie weiter (Mt 18,21–35). Es gibt in der Welt einen großen Bedarf an Vergebung – zwischen Menschen verschiedener Herkunft, zwischen Nationen, zwischen Völkern, zwischen Kulturen. Gemeint ist ein Prozess, kein einmaliger Akt. Vergeben im vollen Sinn bedeutet, das Geschehene als Teil meines Geworden-Seins zu sehen und Frieden zu finden, damit meine Zukunft nicht ruiniert wird. So bekommt Jesus, der nach Lukas am Kreuz betet, ein Gesicht: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23,34), und das Reich Gottes als Raum der Vergebung leuchtet auf.

Entschleunigung

In unserer Gesellschaft muss alles schnell und immer schneller gehen. Viele bleiben allerdings dabei auf der Strecke. „Entschleunigung“ wäre eine Tugend, die für mich und andere Oasen in der Hektik schaffen kann. Jesus war sehr aktiv, manchmal hat er allerdings entschleunigt: wenn er sich zurückzieht oder mit seinen Jüngern nach „Dalmanuta“ (Mk 8,10), einem Ort am Westufer des Sees, geht, wenn er stehen bleibt, um Zachäus vom Baum herunter zu rufen (Lk 19,1–10), wenn er am Brunnen sitzt (Joh 4,1ff). Solche „Unterbrechungen“ des Lebens machen es möglich, dass Raum und Zeit für Gemeinschaft entstehen.

Dankbarkeit

Die Aufforderungen zur Dankbarkeit im Neuen Testament sind zahlreich (1 Thess 5,18; Kol 1,12; Eph 5,20). Sie muss

kultiviert und eingeübt werden – jeden Tag neu. Die Haltung der Dankbarkeit öffnet die Augen für die mir geschenkten Lebensmöglichkeiten (auch z. B. für Besitz, relative Gesundheit, ein Leben in einer sicheren Zone der Welt) und nimmt auch kleine Dinge für nicht selbstverständlich. Auch Jesus dankt für Brot und Fisch (Mt 15,36). Dankbarkeit gestaltet Beziehungen, indem das mit Wertschätzung angenommen wird, was andere mir entgegenbringen. Sie ist ein Echo der Achtung, die Gott dem Menschen gewährt.

Gastfreundschaft

In einer globalisierten Welt bekommt die Tugend der Gastfreundschaft eine zentrale Stellung. Gastfreundschaft meint, dass wir einen Raum der Begegnung mit dem Fremden, dem Unbekannten schaffen. Das beginnt in der eigenen Gruppe, denn auch hier gibt es welche, die mir „fremd“ sind und vielleicht auch bleiben. In der Haltung der Gastfreundschaft grenze ich mich nicht ängstlich vom anderen ab. Sie führt dazu, dass wir tatsächlich unsere Gruppen und Häuser öffnen und nicht nur unter uns bleiben. Jesus Christus hat sein Herz für Menschen verschiedenster Art und Herkunft geöffnet. Er war gerne Gast bei ganz unterschiedlichen Menschen. In der Eucharistie ist er selbst Gastgeber und lädt uns ein. Genauso wird Gott uns in seinem Reich Gastfreundschaft gewähren.

Freiheit des Geistes

Jesus war schließlich einer, der die Freiheit des Geistes vorlebte. Er war vom „Geist der Freiheit“ erfüllt (vgl. 2 Kor 3,17) und konnte sich deswegen von Einflüsterungen anderer frei halten und freimütig auftreten. In seiner Nachfolge taten die Apostel das Gleiche. Paulus bittet die Gemeinde von Ephesus ausdrücklich um das Gebet, damit er sich diesen Freimut bewahren kann (Eph 6,20).

Freiheit des Geistes ist nicht automatisch gegeben. Oft sind wir uns der Faktoren, Abhängigkeiten und Ängste, die uns beeinflussen, gar nicht bewusst. Es braucht eine „Unterscheidung der Geister“. Nur als freie Menschen können wir „prophetisches Reden“ in unseren Reihen „nicht verachten“ (1 Thess 5,20), sondern alles prüfen und das Gute behalten (ebd. Vers 21). Die Befähigung dazu ist uns schon im Geist geschenkt (vgl. 2 Kor 3,17). Sie verlangt danach, von uns gepflegt und konkret umgesetzt zu werden, etwa in der Art, wie wir zu den brennenden Fragen in Gesellschaft und Kirche Stellung nehmen. Dabei ist diese Freiheit des Geistes nicht mit Beliebigkeit zu verwechseln – sie kann nur in einer starken Bindung gelebt werden: an den Geist, an die Gemeinschaft der Glaubenden. Ein solches Reich der Freiheit wird das Reich Gottes.

Sr. Dr. Anneliese Herzig MSsR ist Generaloberin der Missionsschwestern vom

Heiligsten Erlöser in München.

Der Artikel ist dem Miteinander 2010/10-11 entnommen.

32. Sonntag der Völker

In der Frühjahrsvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz vom 2. bis 5. März 2015 wurde beschlossen, dass der letzte Sonntag im September, für den bisher nicht überall die gleiche Bezeichnung verwendet wurde, ab sofort einheitlich als „Sonntag der Völker“ bezeichnet werden soll.

33. Priester im Schuldienst

Priester die ab dem 1.1.2015 das gesetzliche Pensionsalter erreichen und im Schuldienst stehen, werden nach dem Ende des laufenden Schuljahres nicht als Religionslehrer weiterbeschäftigt. Priester die vor 2015 das gesetzliche Pensionsalter erreicht haben und bereits als kirchliche bestellte Religionslehrer weiterverwendet wurden, bleiben davon unberührt.

34. Pfarrausschreibungen

Vikariat unter dem Wienerwald:

Pottendorf, Wampersdorf
Mannersdorf/L.
Wiener Neudorf

Vikariat Unter dem Manhartsberg

Zellerndorf mit Deinzendorf, Platt, Schrottenthal und Watzelsdorf
Groß-Enzersdorf, Franzensdorf und Raasdorf

Bei Interesse bitte vorerst um Kontakt mit dem zuständigen Bischofsvikar bzw. dem Generalvikar. Die schriftliche Bewerbung möge bis **30. April 2015** im Erzbischöflichen Ordinariat, 1010 Wien, Wollzeile 2, eingereicht werden.

35. Personalnachrichten

Vikariate

Vikariat Unter dem Wienerwald:

Lic. Richard **Posch**, Pfr. in Mödling-St. Othmar, wurde 1. März für fünf Jahre zum Vikariatsmännerseelsorger und Geistlichen Assistenten der Katholischen Männerbewegung ernannt.

Dekanate:

Stadtdekanat 6/7:

KR P. Johannes Vianney **Kellner** OT, Prior, Dech., Pfr. in Schottenfeld, Wien 7, wurde mit 1. März bis zur Erreichung der Altersgrenze zum Dechanten bestellt.

GR Mag. Eugen **Schindler** CM, Sup., Pfr. in Unbefleckte Empfängnis und Altlerchenfeld, Wien 7, wurde mit 1. März für fünf Jahre zum Dechant-Stellvertreter bestellt.

Pfarrnen:

Dom- und Metropolitanpfarre St. Stephan, Wien I:

Lic. Timothy **Mc Donnell**, Domkur., wurde als Substitut auf die Dauer der Krankheit von Mag. Anton Faber, Dech., Dompfr., bestätigt.

Pfarre Neuerberg, Wien 3:

P. Dipl.-Soz.-Päd. Dipl.-Theol. Univ. Andreas **Kühne** SDB, Leiter der Ausbildungsgemeinschaft Salesianer Don Boscos, Wien 3, wurde mit 1. April zum Kaplan mit halber Dienstverpflichtung ernannt an Stelle von P. Dipl.-Soz.-Päd. Mag. Stanislaus **Cusin** SDB, Bacc., bisher Kpl., der mit 31. März 2015 aus dem Seelsorgsdienst der ED. Wien scheidet und eine ordensinterne Aufgabe übernahm.

St. Othmar unter den Weißgerbern, Wien 3:

GR HR Dr. Heinrich **Danczul** (D), wurde mit 31. März 2015 von seinem Amt als ehrenamtlicher Diakon entpflichtet.

St. Elisabeth, Wien 4:

Mag. Zdzisław **Wawrzonek**, bisher AushKpl, wurde mit 1. März zum Kaplan ernannt.

Unter St. Veit, Wien 13:

Lic. Stefan **Reuffurth**, MA, Dech., Pfr. in Zum Guten Hirten, Wien 13, wurde mit 1. September zum Moderator ernannt an Stelle von OStR KR P. Dr. Karl Heinz **Salesny** SDB, bisher Pfr., der mit 31. August aus dem Seelsorgsdienst der ED. Wien scheidet.

Weinhaus, Wien 18:

Dr. Rudolf **Kutschera**, D. Münster, bisher AushKpl, scheidet mit 31. Juli aus dem Seelsorgsdienst der ED Wien und kehrt in seine Heimatdiözese zurück.

Dr. Peter **Zitta**, bisher Pfr., scheidet mit 31. August aus dem Seelsorgsdienst der ED Wien.

Inzersdorf-Neustift, Wien 23:

Das Leitungsteam bestehend aus P. Alois **Sághy** SDB, Moderator, Waltraud **Gabriel** (L), Gemeindeassistentin, Anna **Schneider** (L) Gemeindeassistentin HR Mag. Fritz **Wegl** (L) Gemeindeassistent und Peter **Widler** (L), Gemeindeassistent mit besonderen Befugnissen, wurde bis zur Neukonstituierung des PGR 2017 verlängert.

Mauerbach und Maria Rast:

Mag. Martin **Müller**, Polizeiseels., übernimmt vom 29. März bis 31. August 2017 die Sonntagsaufhilfen.

Thernberg und Scheiblingkirchen:

GR Mag. Thomas **Rörig** CanReg, bisher Pfr. und Mod., scheidet mit 28. Februar aus dem Seelsorgsdienst der ED Wien.

Ternitz und St. Johann am Steinfeld:

Archimadrit Dr. Ioan Marin **Mălinaş**, seels. Mitarbeiter, wurde vom 1. Oktober bis 30. November eine Sabbatzeit gewährt.

Rohrau und Hollern:

Wolfgang **Reinisch** (D), wurde mit 1. April zum ehrenamtlichen Diakon bestellt.

Roseldorf, Braunsdorf und Goggendorf:

Józef **Sabaś**, ED Wrocław, bisher Mod., scheidet mit 31. August aus dem Seelsorgsdienst der ED Wien.

Kategoriale Seelsorge:

Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge:

Franz **Tuček** (D), wurde mit 1. März zum ehrenamtlichen Diakon im Lebens.Med Zentrum Bad Erlach und im Landeskrankenhaus Neunkirchen bestellt.

GR Alfred **Petras** (D), Assistent in der Kategoriale Seelsorge/Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge, bisher ha Diakon im Geriatriezentrum Am Wienerwald, Wien 13, wurde mit 1. Februar zum hauptamtlichen Diakon im Pflegewohnhaus Simmering, Wien 11, mit einer Dienstverpflichtung von 20 WST bestellt.

Institute des geweihten Lebens:

Serviten:

P. Andreas M. **Baur** OSM wurde am 19. März zum Provinzial der Tiroler Provinz gewählt an Stelle von P. Dr. Martin M. **Lintner** OSM, bisher Prvzl.

Todesmeldungen:

Br. Vitus Josef Rupert **Hartberger** SVD ist am 1. März im Alter von 84 Jahren im Missionshaus St. Gabriel, Mödling, gestorben und wurde am 6. März auf dem Klosterfriedhof St. Gabriel, Mödling, bestattet.

KR Karl **Strobl**, Pfr. i. R., ist am 25. März im Alter von 93 Jahren gestorben und wird am 1. April im Priestergrab auf dem Ortsfriedhof Kirchberg am Wechsel bestattet.

36. Sprechtag Kardinal Schönborns für Priester und Diakone

Die Sprechtag finden üblicherweise am Dienstagnachmittag statt. Die genauen Termine erfahren Sie bei der verpflichtenden telefonischen Voranmeldung im Erzbischöflichen Sekretariat: Tel. 01/515 52-3724, Dr. Hubert-Philipp-Weber. Anmeldung für die Ständigen Diakone ausschließlich über das Diakoneninstitut, Tel. 01/515 52-3870, Franz Ferstl.

37. Sprechtag des Generalvikars

Gespräche mit Lic. Dr. Nikolaus **Krasa** sind Dienstag bis Freitag möglich. Bitte um Terminvereinbarung unter Tel. 01/515 52-3243, Fax: 01/515 52-2760, E-Mail: n.krasa@edw.or.at oder ordinariat.generalvikariat@edw.or.at 1010 Wien, Wollzeile 2, 3. Stock, Tür 328

38. Sprechtag im Institut für den ständigen Diakonat Diakon Franz Ferstl

Jeden Dienstag in der Zeit von 15.00 bis 19.00 Uhr Anmeldung bitte unter Tel. 01/515 52-3870 oder Tel. 0664/824 36 97 oder f.ferstl@edw.or.at. Ort: 1090 Wien, Boltzmanngasse 7-9.

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe des Diözesanblattes ist der 30. April 2015, 14 Uhr.

Die Mai-Ausgabe des Wiener Diözesanblattes erscheint am 6. Mai 2015

Das Diözesanblatt ist unter der Internet-Adresse www.themakirche.at abrufbar.